

Auf jüdischen Spuren in Meinerzhagen

Ein Projekt der Klasse 6b mit ihrem Religionslehrer, Herr Conrad, und Frau Kalthoff.



Die Klasse 6b machte sich am Montag, dem 30. November 2009, mit ihren beiden Klassenlehrern Herrn Conrad und Herrn Dönneweg auf, um die jüdische Geschichte der Volmestadt zu erkunden. Die Idee dazu hatte eine engagierte Schülermutter, Frau Kalthoff, die den Spaziergang mithilfe einiger Schüler gestaltete. Hintergrund dieses Rundgangs war, dass sich

die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht mit der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 beschäftigt hatten. Die Schüler stellten sich die Frage, ob die Pogromnacht auch in Meinerzhagen stattgefunden hat. Startpunkt des Rundgangs war die Hauptstraße, an der einige Geschäfte liegen, in denen vor über 70 Jahren jüdische Kaufleute ihre Waren verkauften - und Opfer der Pogromnacht wurden. Weitere Punkte des Spaziergangs waren die ehemalige Firma Knoche, in deren Räumen die jüdische Bevölkerung Meinerzhagens ihre Gottesdienste feierte, der jüdische Gedenkstein an der Kirchstraße und der jüdische Friedhof. Unterwegs lasen immer wieder Schülerinnen und Schüler Texte und Psalmen vor und gedachten der Ereignisse im Jahr 1938.

(Nadia Schütte)

Berichte von Schülern

Was ist in der Pogromnacht in Meinerzhagen passiert?

Nachdem wir im Religionsunterricht der Stufe 6 zu diesem Thema recherchiert und Kurzreferate gehalten hatten, lernten wir dank Frau Kalthoff (Schülermutter) bei einem Rundgang durch Meinerzhagen die Stellen genauer kennen, an denen damals auch hier gewalttätig gegen Juden vorgegangen wurde: In dem ehemaligen Gebäude der Firma Knoche in der Hauptstraße wurde in der Pogromnacht die Einrichtung verwüstet und im jüdischen Bekleidungsgeschäft von Leo Stern in der

Kirchstraße wurden die Schaufensterscheiben eingeschlagen. Wir besichtigten außerdem den jüdischen Gedenkstein an der Ecke Hochstraße/Kirchstraße und den jüdischen Friedhof, auf dem auch die Familie Stern begraben ist. Nach etwa zwei Stunden endete ein eindrucksvoller, informationsreicher Rundgang, begleitet von unseren Lehrern Herrn Conrad und Herrn Dönneweg.

Fiona Pflitsch, 6d



Jüdischer Friedhof Meinerzhagen (Grabstätte der Familie Stern)

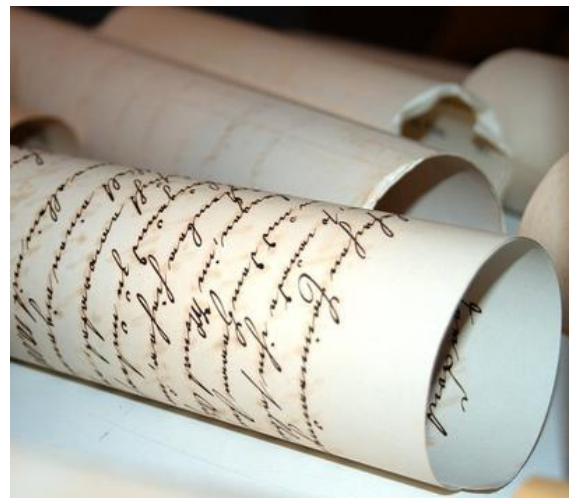
„Auf jüdischen Spuren“

Anfang November erfuhren wir im Religionsunterricht, warum der 9. November in Deutschland nicht nur ein Jubeltag ist (am 9. Nov. vor genau 20 Jahren „fiel“ die Mauer, die Deutschland in zwei Teile geteilt hatte!), sondern auch ein Gedenktag. Überall in Deutschland kommen in jedem Jahr an diesem Tag Menschen zusammen, um sich an die rassistischen Grausamkeiten zu erinnern, die sich in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 ereignet haben. Alle hoffen und wünschen, dass sich so etwas nie mehr wiederholt. Damals wurden in Deutschland 91 jüdische Menschen ermordet! 30.000 jüdische Menschen wurden verhaftet und gequält, 267 Synagogen – jüdische Gotteshäuser – wurden zerstört oder verbrannt. Unvorstellbar!

Dann stellte Max die entscheidende Frage: „Fand die Pogromnacht eigentlich auch in Meinerzhagen statt?“

Aus dieser Frage ergab sich im Unterricht ein Vortragsreihe, in der wir ganz viel über Meinerzhagen und über diese Zeit erfuh-

ren und auch herausbekamen, dass tatsächlich jüdische Meinerzhagener flüchten mussten und dass andere, die nicht fliehen konnten, getötet wurden oder sich selbst das Leben nahmen! Dazu hatten viele aus dem Reli-Kurs gut geforscht: im Internet, bei der Meinerzhagener Zeitung und beim Archiv der Stadt. Außerdem wurden auch viele Menschen befragt, die noch etwas von damals wussten, z. B. alte Nachbarn oder die eigenen Großeltern. Schließlich nahmen wir uns einmal zwei Stunden Zeit und gingen durch die Stadt.



Der Bericht von Anika:

Am Montag, dem 30.11.09, machten wir, die Klasse 6b und drei Schüler/innen der 6d, einen kleinen Entdeckungsgang durch Meinerzhagen und hielten Ausschau nach „jüdischen Spuren“. Ursula Kalthoff, die Mutter von Thilo Kalthoff, begleitete uns, zusammen mit Herrn Conrad und Herrn Dönneweg. Von der Schule

aus gingen wir zur Hauptstraße.

Dort erklärte uns Frau Kalthoff am Blumenladen: „Wo heute der Blumenladen steht, hatte hier ein jüdischer Bürger seinen Laden. Leider ist mir nicht bekannt, wie er hieß und was er verkaufte.“

Wir gingen weiter in die Knochengasse (Lindenstraße). Diese Gasse heißt „Knoche“, denn auf dem Parkplatz stand früher eine Firma, die „Knoche“ hieß.

„Hier war damals die Synagoge (Gemeinde). Es war ein großer Raum, den die jüdische Gemeinde von der Firma `Knoche´ gemietet und zum Bet- und Gemein-deraum eingerichtet hatte.

Nathan Stern, der in der Straße `Zum Alten Teich´ wohnte, war Vorsitzender der Gemeinde“, erklärten Mitschüler der Klasse 6b. Jana Waßerfuhr und Toni-Luisa Barth lasen Psalm 74¹ vor, der gut zu



dem Thema passte. Dann machten wir uns auf den Weg zur Kirchstraße, genauer gesagt machten wir Halt an der Stelle, wo heute die Praxis: „Physio Aktiv“ ist. Dort war früher der Laden von Leo Stern. Er verkaufte Textilien und Stoffe. Neben dem Laden wurden Ziegelsteine gelagert. Als die Pogromnacht stattfand, schlugen die

Wohnung deines Namens. [8](#) Sie sprechen in ihrem Herzen: / Lasst uns sie ganz unterdrücken! Sie verbrennen alle Gotteshäuser im Lande. [9](#) Unsere Zeichen sehen wir nicht, / kein Prophet ist mehr da, und keiner ist bei uns, der etwas weiß. [10](#) Ach, Gott, wie lange soll der Widersacher noch schmähen und der Feind deinen Namen immerfort lästern? [11](#) Warum ziehst du deine Hand zurück? Nimm deine Rechte aus dem Gewand und mach ein Ende! [12](#) Gott ist ja mein König von alters her, der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht. [13](#) Du hast das Meer gespalten durch deine Kraft, zerschmettert die Köpfe der Drachen im Meer. [14](#) Du hast dem Leviatan die Köpfe zerschlagen und ihn zum Fraß gegeben dem wilden Getier. [15](#) Du hast Quellen und Bäche hervorbrechen lassen und ließest starke Ströme versiegen. [16](#) Dein ist der Tag und dein ist die Nacht; du hast Gestirn und Sonne die Bahn gegeben. [17](#) Du hast dem Land seine Grenze gesetzt; Sommer und Winter hast du gemacht. [18](#) So gedenke doch, HERR, wie der Feind schmäht und ein törichtes Volk deinen Namen lästert. [19](#) Gib deine Taube¹ nicht den Tieren preis; das Leben deiner Elenden vergiss nicht für immer. [20](#) Gedenke an den Bund; denn die dunklen Winkel des Landes sind voll Frevel. [21](#) Lass den Geringen nicht beschämt davongehen, lass die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. [22](#) Mach dich auf, Gott, und führe deine Sache; denk an die Schmach, die dir täglich von den Toren widerfährt. [23](#) Vergiss nicht das Geschrei deiner Feinde; das Toben deiner Widersacher wird je länger, je größer.

¹ **Klage vor dem entweiheten Heiligtum**
Psalm 74

[1](#) "Eine Unterweisung Asafs." Gott, warum verstößest du uns für immer und bist so zornig über die Schafe deiner Weide? [2](#) Gedenke an deine Gemeinde, die du vorzeiten erworben und dir zum Erbteil erlöst hast, an den Berg Zion, auf dem du wohnest. [3](#) Richte doch deine Schritte zu dem, / was so lange wüste liegt. Der Feind hat alles verheert im Heiligtum. [4](#) Deine Widersacher brüllen in deinem Hause und stellen ihre Zeichen darin auf. [5](#) Hoch sieht man Äxte sich heben wie im Dickicht des Waldes. [6](#) Sie zerschlagen all sein Schnitzwerk mit Beilen und Hacken. [7](#) Sie verbrennen dein Heiligtum, bis auf den Grund entweihen sie die

SS-Leute mit den Steinen die Fenster ein und machten alles kaputt. „Leo Stern wohnte in der Kirchstraße 5, nicht weit weg von seinem Laden“, erklärte Frau Kalthoff. Sie zeigte uns ein altes Foto, wo noch sehr gut der Name zu erkennen war: Leo Stern.

Von der Kirchstraße gingen wir weiter hoch zum Gedenkstein.

„Das waren die letzten jüdischen Meinerzhagener... sie wurden im Jahre 1942 deportiert, also fortgebracht und in Konzentrationslagern ermordet! ...wie Leo Stern“, sagte Frau Kalthoff. Wir finden es gut, dass die Meinerzhagener einen Gedenkstein aufgestellt hatten. Als wir den Gedenkstein besuchten, lag ein Kranz davor: „In ehrendem Gedenken. Die Stadt Meinerzhagen“. Nicht jede Stadt macht das so. Manche haben noch nicht einmal einen Gedenkstein.

„Hier gleich gegenüber wohnte schließlich Leo Stern“, erklärte Thilo Kalthoff.

„Nathan Stern, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, wohnte „Zum Alten Teich“. Er wurde von den SA-Leuten entführt und drei Tage später entlassen.

„Er und seine Familie wollten noch möglichst schnell nach Amerika fliehen, doch da er es nicht verkraften konnte, aus

seinem Heimatland zu fliehen, nahm er sich das Leben...“, sagte uns Max Minke. Weiter gingen wir zum neuen jüdischen Friedhof. Auf dem Weg dorthin besahen wir uns das Meinerzhagener Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs einmal ganz genau – und entdeckten darauf einen jüdischen Namen! Hier noch Kamerad, und 20 Jahre später ... seine Kinder ...?

Der neue jüdische Friedhof befindet sich neben dem katholischen Friedhof. Der alte jüdische Friedhof ist hinter der Firma Fuchs, doch den erkennt man kaum, weil er ganz zugewachsen ist.

Auf dem neuen jüdischen Friedhof sind insgesamt neunundvierzig Tote begraben. Die meisten sind davon Juden, die anderen sind russische Zwangsarbeiter und ein paar sind unbekannt.

Wir entdeckten einen kleinen Stein auf einem Grabstein. „Den kleinen Stein muss wohl ein Verwandter, Freund oder Bekannter hingelegt haben. Das soll Seligkeit und Frieden geben“, erklärte uns Herr Conrad.



Von dem neuen jüdischen Friedhof sind wir noch einmal zum Gedenkstein gegangen. Anika Vasev und Franziska Mühlporte lasen dort aus den Psalmen 142² und 146, dazwischen las Herr Conrad aus der „Stuttgarter Schulderklärung“³ der Evangelischen Kirche (von

² **Hilferuf in schwerer Bedrängnis**

1 Eine Unterweisung Davids, "als er in der Höhle war, ein Gebet." **2** Ich schreie zum HERRN mit meiner Stimme, ich flehe zum HERRN mit meiner Stimme. **3** Ich schütte meine Klage vor ihm aus und zeige an vor ihm meine Not. **4** Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Schlingen auf dem Wege, den ich gehe. **5** Schau zur Rechten und sieh: da will niemand mich kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner an. **6** HERR, zu dir schreie ich und sage: / Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen. **7** Höre auf meine Klage, denn ich werde sehr geplagt. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. **8** Führe mich aus dem Kerker, dass ich preise deinen Namen. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohltest.

³ **Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland gegenüber den Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen**

„Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland begrüßt bei seiner Sitzung am 18./19. Oktober 1945 in Stuttgart Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen. Wir sind für diesen Besuch um so dankbarer, als wir uns mit unserem Volk nicht nur in einer großen Gemeinschaft der Leiden wissen, sondern auch in einer Solidarität der Schuld. Mit großem Schmerz sagen wir:

Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, daß wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den alleinigen Herrn der Kirche, gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, daß er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk.

Daß wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer

1945) etwas vor, und dann gingen wir wieder hoch, zurück zum Evangelischen Gymnasium Meinerzhagen.

Das war ein denkwürdiger Gang durch unsere Stadt.

Von Anika V., Klasse 6b

Freude.

Wir hoffen zu Gott, daß durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann. So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: [Veni, creator spiritus!](#)"